Danke, Paris. *Der Wiederaufbau der 88-Seelen-Gemeinde Asos auf Kefalonia nach dem Erdbeben von 1953 wurde von der französischen Hauptstadt finanziert*

FOTO: SHUTTERSTOCK

Von seltenen und hohen Tieren

Liebeserklärung. Die Ionischen Inseln sind Spielplatz der Superreichen, die grüne Seele Griechenlands, Heimat des Odysseus' und Traumrevier für gewollte Irrfahrten. Jürgen Preusser hat an diesen Archipel längst sein Herz verloren

Dein Leben entscheidet sich in den Ionischen Inseln. Nein, dieser Satz stammt nicht von Aristoteles Onassis. Auch nicht von Odysseus, der die zentral gelegene Insel Ithaka als seine Heimat ansah. Der Satz stammt von Herbert, der weder Milliardär noch professioneller Irrfahrer ist, nicht mit Jackie Kennedy verheiratet war und auch nicht per Schnellboot zur Opern-Diva Maria Callas düste, um bei ihr ein Gesangsstündchen zu nehmen. Dafür hat Herbert neun Mal die legendäre Langstrecken-Regatta Ecker-Cup bestritten. Und, im Gegensatz zu Odysseus, immer problemlos wieder nach Hause gefunden. Entsprechend breitspurig sitzt Herbert im Marina-Café von Lefkas und lässt sich Ham and Eggs servieren.

Seine Weisheit, dass sich das Leben in den Ionischen Inseln entscheide, hat auch nichts mit der Philosophie des echten Aristoteles zu tun, sondern ist einem anderen Umstand geschuldet. Die Ionischen Inseln können in der Jahreszeit, in der Langstreckenrennen üblicherweise stattfinden, ziemlich bösartig sein. Ende Oktober trifft man im Revier zwischen Korfu und Zakynthos auf Flautenfelder, die Boote geradezu anzusaugen scheinen. Oft treibt man stundenlang in die falsche Richtung, vor allem, wenn man sich auf die kryptischen Strömungsangaben verlassen hat, die hier so verlässlich sind wie die Prognosen der Meinungsforscher vor einer Wahl.

„Wer Korfu oder Kefalonia zu nahe kommt", ergänzt Herbert, „der kann von dort gleich nach Hause fliegen." Kleine Korrektur: Kann er nicht. Denn ab 1. Oktober ist der Flugplan etwa so dicht wie das Haar von Telly Savalas alias Kojak, einem Sohn griechischer US-Einwanderer. Um einen vernünftigen Heimflug zu erwischen, muss man schon die fünfstündige Busfahrt nach Athen in Kauf nehmen. Apropos Kojak: Als die Krimiserie „Einsatz in Manhattan" noch hoch im Kurs stand, soll sich auf Lefkas, Ithaka und Kefalonia ein Mann als Kojaks Zwillingsbruder ausgegeben und an völlig unbedeutenden Plätzen Touristen mit frei erfundenen Storys aus dessen Kindheit unterhalten haben. Odysseus war also bei Zeus nicht der einzige G'schicht'ldrucker der Ionischen Inseln.

Die Existenz der Mittelmeer-Mönchsrobbe, die Homer in einer Episode der Odyssee beschreibt, ist aber kein G'schicht'l. Und wird hoffentlich auch nie zu einem werden. Nur noch einige wenige Exemplare leben zwischen Kefalonia und Zakynthos, es handelt sich um die am stärksten bedrohte Tierart Europas; die Wahrscheinlichkeit, dass man so einem 300-Kilo-Bröckerl begegnet, entspricht der eines Lottosechsers. Die Robben fühlen sich von Booten aller Art – ja, auch von Segelyachten – bedroht. In den Nördlichen Sporaden, also am anderen Ende Griechenlands, wurde deshalb ein Schutzgebiet für sie errichtet.

Mirakulöses Mikroklima

Zurück zu den Regatta-Legenden, die sich hier abgespielt haben sollen. Tatsächlich hat der Saugeffekt der Inseln Korfu und Kefalonia schon vielen Seglern Ungemach bereitet, sei es in Form von bleierner Flaute, Blitz und Donner, unberechenbaren Sturmböen oder Tornado-ähnlichen Luftgebilden. Ich selbst habe hier beim Pitter-1000-Meilen-Rennen während einer elfstündigen Gewitter-Serie statt einer vernünftigen Kurslinie ein Kunstwerk auf mein iPad gezaubert, das an ineinander verschlungene Violinschlüssel erinnerte …

Apropos Musik: Zwischen den Inseln bleibt die Melodie des Windes meist harmonisch. Wer hier Segelurlaub macht, bewegt sich in einem geschützten Revier, fast wie auf einem Binnensee. Man befindet sich in einem Kleinklima, einer Art Glashaus. Ab Mitte Oktober ist die Sprenkelanlage zwar ein bisschen zu oft aufgedreht, doch die regenschwangeren Wolkenmonster hängen meist über dem offenen Meer oder über dem Festland.

Ob der ehemalige Emir von Katar das weiß? Er hat vor vier Jahren die Insel Oxia gekauft, die ganz nah am Festland, 30 Kilometer westlich der heiligen Stadt Mesolongi, liegt und nicht mehr in den wetterbe-

FOTO: SHUTTERSTOCK

Strenge Regeln. *Eine besonders strikte Bauordnung bewahrt die stimmige Ursprünglichkeit des Hafendorfes Kioni im Nordosten von Ithaka. Damit konnten die Auswüchse des Massentourismus hintan gehalten werden*

günstigten Bereich fällt. Aber vielleicht findet der Wüstenfürst ja Regen viel cooler als trockenes Schönwetter. Fünf Millionen Euro hat er für seine Trauminsel bezahlt, eine Okkasion. Inzwischen hat er aufgestockt und sechs der 18 Inseln des Echinaden-Archipels dazu erworben. Ein bisserl knapp für seine 24 Kinder. Oder ist da schon wieder ein ionischer G'schicht'ldrucker unterwegs?

Die Inseln sind jedenfalls echte Verkaufsschlager bei den Superreichen. Die knapp 30-jährige Russin Ekaterina Rybolowlewa, Tochter des Rohstoff-Oligarchen Dmitri Rybolowlew, hat zum Beispiel 126 Millionen Euro für eine hundertjährige Pacht hingelegt um Skorpios ihr Eigen nennen zu dürfen. Seither hängen riesige Verbotstafeln an den neuralgischen Punkten der ehemaligen Onassis-Insel. Wer das kritisiert, tritt sich bei den ansässigen Griechen mitunter einen rostigen Nagel ein: „Ekatarina hat in Lefkada ein Spital gebaut", erzählt Bootsmechaniker Yannis mit Rauschebart und erhobenem Zeigefinger, „und für die Küstenwache zwei supermoderne Rettungsschiffe gekauft."

Wir beschließen, die Familienidylle ein wenig näher unter die Lupe zu nehmen und segeln direkt am Privathafen von Skorpios vorbei. Das Personal schaut gelangweilt. Wahrscheinlich befindet sich Ekaterina gerade in ihrem 95-Millionen-Dollar-Appartement am Central Park in New York. Wir sind mutig, denn wir haben unsere erste Nacht in einer der zauberhaften Buchten der Insel Meganisi verbracht, die zu einem großen Teil dem englischen Banker Jakob Rothschild gehört. Jedes Meeresufer muss frei zugänglich bleiben – dieser Teil der griechischen Verfassung ist wohl auch in die Kauf- und Pachtverträge mit wirklich hohen Tieren eingeflossen. Ob der zwei Meter große Leibwächter aus Omsk mit dem eisernen Schneidezahn und der Scharfschützenbrille, dem wir in Lefkas beim Einkaufen begegnen, zum Personal gehört? Und wenn ja: Hat er das Kleingedruckte im Pachtvertrag gelesen?

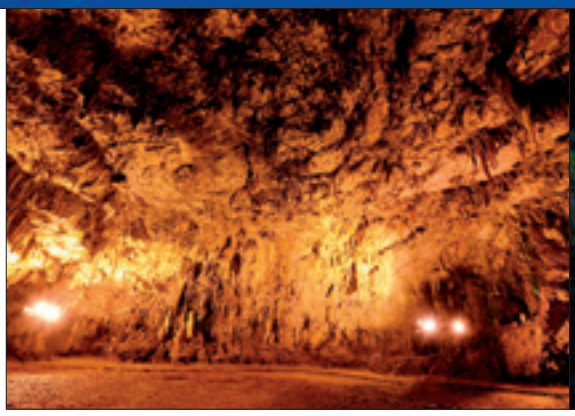
Privatissimum ohne Folgen

Man muss ja keinen Eklat provozieren: An den meisten Gestaden, auch an den noch so privaten, wird man in Ruhe gelassen. Und es gibt genügend Flecken, wo sich kein Mensch um ankernde Segelyachten schert. Zum Beispiel in der Bucht Afales im Norden von Ithaka. Wer den dort häufigen Nordwind nicht schätzt, der kann nach Frikes im Osten der Odysseus-Insel ausweichen. Wir entschließen uns auf Grund der Windprognose zu zwei langen Schlägen: Raumschots nach Zakynthos, acht Stunden für 54 Meilen. Zum fünften Mal sind wir nun auf Zakynthos und zum fünften Mal begegnen wir der Karettschildkröte, einer weiteren gefährdeten Spezies, nicht. Seltene Tiere sind offensichtlich ebenso schwer anzutreffen wie hohe Tiere. Es folgen vierzehn Stunden Halbwind für die 88 Meilen zurück in die Bucht Afales auf Ithaka.

Im hübschen Ort Kioni müssen wir von besagtem Rauschebart-Yannis die verformte Sicherung der Ankerwinsch austauschen lassen. Und das kam so: Der Anker hält gut in der Südspitze der Bucht. Von hier aus kann man die Insel über einen kleinen Strand und eine steile Straße zu Fuß erobern. Und womöglich Tom Hanks über den Weg laufen, denn hinter dichten Oliven-Hainen verbergen sich ein paar exklusive Resorts, geschaffen für Stars, die ihre Ruhe haben wollen.

Nach der Wanderung erscheint uns die brüchige Steilküste im Osten der Bucht noch sicherer, haben wir doch vom Berg aus die Windströme auf der Wasseroberfläche genau beobachtet. Doch unter den Felsen hält der Anker zu gut – er ist zwischen zwei Steinbrocken auf laut Echolot zehn Metern Wassertiefe eingekeilt und wir damit chancenlos. Neben uns liegt eine hypermoderne Motoryacht. Zwei von uns rudern mit dem Beiboot hin und fragen, ob die Profi-Crew vielleicht eine gute Idee habe. Mit deutlich mehr Tiefgang kehrt das Dingi zurück. Wen haben unsere Helden mitgebracht? Richtig – Oleg, den russischen Eisenbeißer!

Der Riese springt ins Wasser. Zwanzig Sekunden später taucht er wieder auf; der Anker ist frei. Oleg verweigert das Belohnungsbier, bedankt sich aber sehr herzlich dafür,



Geheime MIssion. *Die Insel Skorpios (oben) ist privat und daher Sperrgebiet. Besichtigen kann man hingegen die Höhlen Drogarati (re.) und Melissani (ganz re.), zwei von vielen Naturwundern auf der Insel Kefalonia*

FOTOS: SHUTTERSTOCK

dass wir ihn aus seiner exklusiven Tristesse geholt haben. „Welcher Promi ist denn bei Ihnen an Bord?", wollen wir wissen. „Madonna womöglich?"

Madonna, kann der bös dreinschauen; so weit geht unsere Freundschaft nun auch wieder nicht. Ich glaub' sogar sein Zahn rostet. Angeblich sucht Madonna hier nach einer eigenen Insel. G'schicht'l?

Gesamtkunstwerk Kefalonia

Kefalonia ist unverkäuflich. Keiner kann es sich leisten die 40.000 Bewohner anzustellen, zumal viele von ihnen urlaubende Promis oder ausgewanderte Engländer sind. Die Lieblingsinsel der Briten verfügt über einen unterirdischen See (Melissani), eine außergewöhnliche Tropfsteinhöhle (Drogarati) und einen bemerkenswert schönen Kiesstrand (Myrtos). Das Meereskunde-Museum im wunderbaren Fiscardo versucht selbst dem dümmsten Touristen den Unterschied zwischen Speisekarte und Naturschutz-Tafel klarzumachen. Pilgouri und Kreatopia sind keine gefährdeten Fischarten, sondern zwei Fleischgerichte – die darf, nein, muss man sogar essen.

Sollte sich ein Arzt an Bord befinden, schickt man ihn am besten in die Bibliothek von Lixouri. Dort kann er demütig vor der Erstausgabe der Werke von Hippokrates innehalten, ehe er – dessen Eid folgend – das nächste Sonnenbrandopfer behandelt. Kein G'schicht'l!

Die meisten Häuser der Insel wirken uralt und original, sind es aber nicht. 1953 ließ ein Erdbeben auf Kefalonia keinen Stein auf dem anderen. Auch das malerische Asos mit seinen 88 Einwohnern wurde völlig zerstört. Heute bietet der kleine Ort östlich der Nordhalbinsel von Kefalonia einen prachtvollen Ankerplatz. Bei großem Andrang empfiehlt es sich eine Landleine zu legen; mit dieser zum Felsen zu schwimmen ist in dem warmen, glasklaren Wasser eine reine Freude. Bitte nicht an Bäumen festmachen, das sieht man hier gar nicht gern. Über dem kleinen Fischerhafen wacht die gewaltige Burg Asos. Die hat bisher alle Erdbeben und Kriege überstanden; ihre Mauern sind bis zu zwei Meter dick. Wer auf ein ganz besonderes Segelerlebnis aus ist und das entsprechende Glück hat: Die tief eingeschnittene Bucht Livadi scheint vor Nordwinden geschützt zu sein. Ein Trugschluss: Dreht der Wind ganz leicht nach Westen, entstehen extrem starke Fallwinde, die praktisch keine Wellen schlagen. Bei acht Beaufort mit Zehner-Böen in die Bucht hinein zu kreuzen und dann vor dem Wind wieder hinaus zu rasen in die völlig ruhige, offene See – das ist atemberaubend schön.

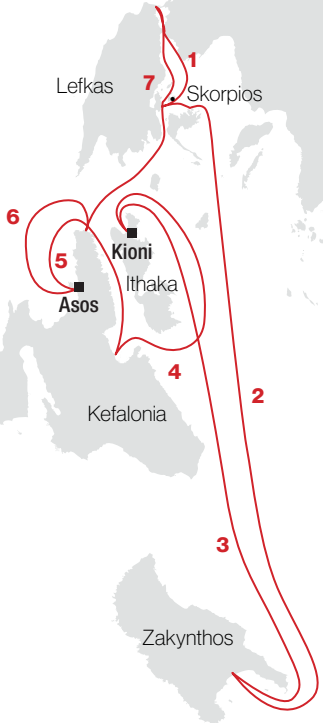
Nach dieser Demonstrationsfahrt des puren Vergnügens haben wir uns eine Flasche Robola verdient, die Weißwein-Spezialität von Kefalonia. Etwas herb, ganz leicht, sehr fruchtig. Ganz wie die Ionischen Inseln. Die man nicht besitzen muss um sie aufrichtig zu lieben. ■

Ionische Inseln

Info. Was Sie wissen sollten, wenn Sie einen Charter-Törn im Archipel vor der griechischen Westküste ins Auge fassen

Der oben beschriebene Törn fand von 24. September bis 1. Oktober 2016 (Start- und Zielhafen Marina Lefkas) auf einer Bavaria 46 Cruiser, (Baujahr 2016, Preis € 2.000,–/Woche in der Nebensaison, € 3.600,–/Woche in der Hauptsaison) statt. Segeleigenschaften, Handling und Platzangebot der Yacht waren sehr gut. Vorsicht: Die Decksluken haben keinen Alu-Rahmen mehr, schon bei Leichtwind kann sich die Genua-Schot dort verklemmen und bei einer Wende die Luke beschädigen, auch wenn diese geschlossen war.

Die Anreise erfolgte per Direktflug von Wien nach Preveza (20 Minuten Taxifahrt zur Marina). Der Rückflug gestaltete sich komplizierter, da es ab 1. Oktober 2016 von und nach Preveza keine Direktflüge mehr gab. Heuer könnte das aber anders ausschauen. Die anderen in Frage kommenden Flughäfen in den Ionischen Inseln sind schwer zu erreichen, beste Lösung ist daher eine etwa fünfstündige, durchaus interessante und günstige Busfahrt nach Athen, Flüge von und nach Athen sind außerdem sehr preiswert.



Charter

Gute Kombi. MG Yachts in Lefkas, Xandy Hofinger in Österreich

Gebucht wurde über Alexandra Hofinger Yachtcharter (www.hofinger-yachtcharter.at). Hofinger, die einst die gute Seele von Ecker Yachting war, hat sich vor einigen Jahren selbständig gemacht und führt ihr Charter-Unternehmen höchst professionell und erfolgreich. Ihr größter Trumpf ist individuelles Service für vielfältige Destinationen.

In der Marina von Lefkas führt Aris Oikonomou ein strenges Regime als Stützpunktleiter von MG Yachts. Unaufmerksamkeit mag er nicht, dafür ist seine Professionalität beim Check-in kaum zu überbieten. MG steht für Mary Gogossis, die junge Chefin des Unternehmens (www.mgyachts.gr). Sie hat ihren Laden, der seit 30 Jahren (zweiter Stützpunkt in Athen) besteht, bestens im Griff und liefert gerne diverse Geschichten über Milliardäre, die sich in den Ionischen Inseln eingenistet haben, sowie Infos über den Athen-Bus.

WIND & WETTER

Michael Burgstaller

Die Inseln im Ionischen Meer sind geprägt vom typischen Mittelmeerklima; das Quecksilber fällt praktisch nie unter den Gefrierpunkt. Mit durchschnittlich 120 Liter Regen pro Quadratmeter ist es in den Wintermonaten deutlich nasser als in Österreich, bei Temperaturen um plus zehn Grad aber auch deutlich wärmer. In dieser Zeit sammelt die Vegetation das kostbare Nass, um grün durch die heißen und trockenen Sommer zu kommen.

Im Frühjahr beginnen die Temperaturen langsam zu steigen und erreichen in den Sommermonaten Höchstwerte um 30 Grad. In dieser Zeit ist es auch ausgesprochen trocken. An nur durchschnittlich einem Tag pro Monat regnet es, zumeist nur kurz, dafür sehr kräftig. Durch die aufsteigende feucht-milde Meeresluft können sich Regenschauer oder Gewitter mit Sturmböen und drehenden Winden bilden.

Im Allgemeinen sind die Ionischen Inseln aber für leichten, gleichmäßigen Wind bekannt. Im Sommer herrschen thermische Strömungen mit durchschnittlich fünf Knoten vor, Tage mit Windgeschwindigkeiten über acht Beaufort können statistisch kaum erfasst werden. Auch im Winter sorgen die stabilen Lufttemperaturen für windschwache Verhältnisse, wobei es von Oktober bis März durchschnittlich zwei Tage mit Sturm gibt.

Diese ruhigen Verhältnisse sind Albanien geschuldet: In den Übergangsjahreszeiten wird die Bora in der Adria von der italienischen Küste auf Nordwest und von Albanien auf Nord abgelenkt. Auf diese Weise entstehen im Gebiet der weiter östlich liegenden Ionischen Inseln ausgedehnte Flauten, die – wie die Bora selbst auch – einige Tage andauern können.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Ionischen Inseln ein absolut familienfreundliches Segelrevier mit viel Sonne und konstantem, leichtem Wind sind. Als beste Reisezeit bieten sich aufgrund der Temperaturen und Niederschlagsverhältnisse die Monate April bis Oktober an, aber auch abseits dieser Hauptsaison hat das Revier durchaus seine Reize.

MICHAEL BURGSTALLER
Der Gmundner ist begeisterter Fahrten- und Regatta-Segler, hat in Innsbruck Meteorologie und Geophysik studiert und sich mit einem Ingenieursbüro für Meteorologie und Energiewirtschaft selbstständig gemacht. Er ist zweifacher oberösterreichischer Landesmeister (Yardstick), RPC-Sieger, zweifacher Kornati-Cup-Sieger und hat an Rolex Middle Sea Race und Fastnet teilgenommen. Er hält Seminare zum Thema Segelwetter und Wetterprognosen für Regatten. Anfragen sind an michael.burgstaller@gmunden.org möglich.

Lieblingsplätze

Reviertipps. Empfehlungen von Markus Silbergasser, der die beschriebenen Ziele von zahlreichen Segeltörns bestens kennt

Zakynthos. *Die Schmugglerbucht Navagio im Nordwesten der Insel gehört zu den meistfotografierten Stränden Griechenlands. Das Wrack ist Hingucker auf jedem Bild*

FOTO: SHUTTERSTOCK

FOTOS: MARKUS SILBERGASSER

Paxos. *Lakka heißt diese gut geschützte Ankerbucht im Norden der Insel (rechts). Türkisfarbenes Wasser, nette Tavernen – was will man mehr*

ZAKYNTHOS
GESTRANDETES SCHIFF ALS FOTOMOTIV

Die Schmugglerbucht im Nordwesten der Insel mit ihrem intensiven Blau und dem wie von Künstlerhand auf weißem Sand drapierten Wrack gehört nicht ohne Grund zu den meist fotografierten Stränden Griechenlands. Der mit geschmuggelten Zigaretten voll beladene und von der Küstenwache verfolgte Frachter erlitt im Oktober 1980 bei stürmischer See Schiffbruch und liegt seither auf dem kleinen Strand. Wer das Wrack noch in halbwegs intaktem Zustand sehen möchte, muss sich beeilen – der Zahn der Zeit nagt kräftig daran.

Steuert man die nur auf dem Seeweg erreichbare Bucht an, scheinen die hohen Klippen zunächst den Strand verstecken zu wollen. Aber dann öffnet sich das sensationelle Panorama und man lässt etwa 50 bis 100 Meter vor dem Wrack den Anker fallen. Da die Bucht tagsüber scharenweise von Ausflugsbooten angesteuert wird, empfiehlt sich ein Stopp entweder sehr früh am Morgen oder am späteren Nachmittag. Nur eine Seemeile nördlich davon gibt es eine traumhaft schöne, unberührte Ankerbucht mit Felskulisse, die man mit etwas Glück für sich alleine hat.

An der gesamten Westküste von Zakynthos ist man stets ein wenig dem Schwell ausgesetzt, das Ankern an den beiden oben beschriebenen Plätzen empfiehlt sich daher nur bei moderaten Winden. Sehr früh am Morgen ist das Meer aufgrund der nächtlichen Flaute üblicherweise glatt, die Thermik bildet sich meist erst am späten Vormittag. Ob man in der Schmugglerbucht die Nacht verbringen möchte, hängt vor allem von der Seetüchtigkeit der Crew ab. Als Alternative bietet sich die etwas südlicher gelegene Bucht Vromi an, wo man mit Buganker und Landleine festmacht.

PORTO KAGIO & ELAFONISOS
VERSCHWIEGENE ZIELE IM SÜDEN DES PELOPONNES

Porto Kagio liegt gut geschützt im Südosten der Mani-Halbinsel, ganz im abgelegenen Süden des Peloponnes, wo man sich noch über jeden Gast freut. Nur wenige Landtouristen mit ihren Wohnmobilen oder eben Fahrtensegler verirren sich hierher, dementsprechend entschleunigt lässt es sich leben. Es gibt lediglich zwei Tavernen sowie einen von Ort zu Ort fahrenden Obst- und Gemüsehändler, der täglich um die Mittagszeit seine Ware anpreist. Die Gewässer sind überraschend fischreich. Man holt die Beute entweder selbst heraus (das notwendige Equipment vorausgesetzt) und bereitet sie an Bord zu oder man lässt sich von einem Profi kulinarisch verwöhnen, zum Beispiel von Maria, der sehr engagierten Chefin der Taverna Porto.

Geankert wird auf 5 bis 10 m Wassertiefe auf relativ hartem Sand. Wichtig: Viel Kette stecken und Anker gut einfahren. Eine Wanderung ins Hinterland ist absolut zu empfehlen, die Mondlandschaft der Halbinsel mit ihrer geschichtsträchtigen Vergangenheit lädt zu einem ausgiebigen Ausflug ein. Im Südosten des Peloponnes und ebenfalls

Mani. *Das Fischerdorf Porto Kagio(links) markiert den südlichsten Punkt des europäischen Festlands und hat sich seine Ursprünglichkeit bewahrt. Wenn irgendwie möglich, sollte man eine Wanderung über die Halbinsel einplanen*

***Detaillierte Infos** sowie zahlreiche Bilder zu diesen Destinationen finden sich auf dem Blog von Markus Silbergasser unter www.untersegeln.eu*

PAXOS & ANTIPAXOS
INSELN MIT KARIBIKFLAIR

Paxos liegt etwa 30 Seemeilen südlich von Korfu und ist ein Naturparadies mit gigantischen Olivenhainen und unberührten Zypressenwäldern. Wohl dem, der sich auf eine Erkundungstour ins Hinterland einlässt … Wer gut zu Fuß ist, dem sei eine Wanderung auf verwilderten Pfaden zum Felsbogen Arch Tripitos an der Südwestspitze der Insel empfohlen, weniger Fleißige können diese außergewöhnliche Formation auch vom Boot aus bestaunen.

Die drei Hauptorte der Insel, Gaios, Lakka und Longos, verfügen jeweils über einen malerischen Naturhafen. Gaios (empfohlener Ankerplatz südöstlich des Ortes) und Lakka bieten Restaurants aller Preisklassen, sind bei Touristen wie Wassersportlern gleichermaßen beliebt und in der Hauptsaison entsprechend überlaufen. Longos steht hingegen deutlich seltener auf dem Törnplan. Deshalb hat sich das putzige Fischerdorf seine Authentizität und Gemütlichkeit bewahrt – ein echter Tipp.

Noch ursprünglicher ist die Insel Antipaxos, ein verwildertes Juwel mit karibisch anmutenden Stränden und türkisfarbenem Wasser, das zu den absoluten Highlights der Region zählt. Voutoumi und Mesovrika sind die bekanntesten Buchten, zu den zahlreichen Yachten gesellen sich dort tagsüber auch noch unzählige Ausflugsboote, die um die besten Plätze buhlen. Aber es finden sich auch ruhigere Tagesankerplätze, vor allem an der Nordwestseite der Insel. Dort bekommt man zwar mit hoher Wahrscheinlichkeit ein wenig Schwell ab, dafür muss man seine Bucht nicht mit hundert anderen teilen. Sowohl von Voutoumi als auch Mesovrika aus kann man per Dingi und nach einem Aufstieg über 200 Stufen die familiäre Taverne Bella Vista erreichen. Der Name ist Programm, die Aussicht von der Terrasse traumhaft schön. Vielleicht die beste Restaurant-Location in den gesamten Ionischen Inseln. ■

abseits der üblichen Routen der Charterurlauber liegt die Insel Elafonisos. Auch in der absoluten Hochsaison findet man hier immer einen ruhigen Ankerplatz – der nächstgelegene Stützpunkt in Athen ist immerhin rund hundert Seemeilen entfernt. Zum Beispiel in der Bucht O. Frangos, wo es zwar bis auf eine Imbissbude im Hinterland keine Infrastruktur gibt, dafür jede Menge feinen Sand, glasklares, besonders blaues Wasser und absolute Ungestörtheit. Wen die Wanderlust packt, der marschiert zum Kap Elena und genießt die Aussicht auf Sanddünen und Ankerbucht oder stattet dem 5 km nördlich gelegenen Dorf mit seinen Tavernen und Mini-Markets einen Besuch ab und überrascht die Crew mit frischem Brot und anderen Köstlichkeiten.